

Online Gottesdienst zum 2. Sonntag nach Trinitatis am 13.6.2021

Lied: WL 85, 1+4 Da wohnt ein Sehnen tief in uns

Liturg: Begrüßung

Liebe Online Gemeinde! Ich möchte mit ihnen heute über den Psalm 103 nachdenken.

Aber lassen sie uns zuerst Gott um seine Gegenwart bitten:

PREDIGT

1183 Worte

Himmlischer Vater!

Gib uns jetzt deinen heiligen Geist, damit wir in den Worten der Predigt dich selber hören, dein Wort an uns annehmen und es Frucht bringen lassen. Amen

Liebe Online-Gemeinde!

Sind Sie eher konservativ, oder mehr dem Neuen aufgeschlossen?

Was ist an dem Alten gut, und was ist an dem Neuen besser?

Oder gilt nur das Neue und das Alte taugt zu nichts?

Viele glauben das ja heutzutage.

Auch im religiösen Bereich gibt es solches Denken.

Von einem Pfarrer hörte ich einmal: Er sei stolz darauf, nie über das Alte Testament gepredigt zu haben.

Hat Jesus wirklich alles neu gemacht?

Und gilt das Alte, auch das Alte Testament nicht mehr?

Hat Gott anfangs Mist gebaut, frage ich mal ganz frech, und musste er deshalb ganz neu anfangen mit Jesus Christus?

Ich glaube das nicht. Liebe Gemeinde.

Ein ewiger, allwissenden Gott macht keine Fehler!

Gott hatte vom Anbeginn der Schöpfung bis heute und bis zum Ende der Zeiten einen Plan, Ein Ziel.

Die gesamte Bibel veranschaulicht das eindrücklich und unübersehbar.

Sie zeigt: Gott versucht immer wieder aufs Neue uns schwachen, fehlerhaften Menschen eine Brücke zu bauen, über die wir zu ihm zurückkehren können.

Weil wir Menschen das aber immer wieder ignorieren, ja ablehnen, wird er nicht müde, immer wieder neue Wege zu finden, um unsere verstockten Herzen zu sich zu locken.

Da er uns einen freien Willen geschenkt hat, – zugetraut hat, muss er immer wieder auf unser „Ja“ zu ihm warten.

Warum tut Gott das?

Weil er uns geschaffen hat, und uns mit unendlicher Liebe umsorgt, damit wir, seine Geschöpfe, doch „freiwillig“ „Ja“ zu ihm sagen. Das ist ihm wichtig. Deshalb hilft er unserer Freiwilligkeit auch liebevoll nach, wenn wir nur damit beginnen.

Jesus Christus war vielleicht sein stärkster Versuch, uns von ihm zu überzeugen, aber diese nie versiegende Liebe Gottes zu uns Menschen, zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Bibel: Altes, wie Neues Testament.

Liebe, Fürsorge, Vergebung, Gnade für uns Menschen, das gibt es, wie gesagt, seit jeher. Wir finden es im Alten, wie im Neuen Testament.

Hören Sie sich so eine ganz alte Stelle aus dem Alten Testament einmal an.

Psalm 103, das hohe Lied der Barmherzigkeit Gottes.

Es stammt von König David.

Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!

Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:

der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen,

der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,

der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.

Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden.

Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun.

Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.

Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben.

Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.

Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.

So fern der Morgen ist vom Abend, lässt er unsre Übertretungen von uns sein.

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.

Da ist einer voll des Lobes über die Güte Gottes.

David. Nicht nur weiser König, auch ein großer Sünder.

Er weiß wovon er spricht.

Er hat allen Grund glücklich zu sein, dass Gott ihm seine Sünden vergibt. Ehebruch und Anstiftung zum Mord, zum Beispiel.

Ich spreche diesen ersten Teil des Psalms 103 gerne als Gnadenspruch, nach dem Sündenbekenntnis, im Gottesdienst, denn wir haben allen Grund Gott dankbar zu loben, das er das von uns zerstörte Verhältnis zu ihm immer wieder repariert wenn wir ihn darum bitten.

Hören wir uns das noch einmal an:

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen.

Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat:

**der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen,
der dein Leben vom Verderben erlöst und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.**

Und so begnadigt, werden wir von ewigen Verderben erlöst, dürfen also ewig bei Gott sein.

Aus Gnade und Barmherzigkeit tut er das für uns, weil wir uns nicht selber erlösen können, so sehr sehr wir das auch versuchen mögen.

Nur Gott kann uns verzeihen und unserer Sünden nicht mehr gedenken.

Das hat er uns zugesagt.

Das macht uns reich, wertvoll.

Das krönt uns mit Gnade und Barmherzigkeit.

Starke Worte, die David da gebraucht.

Der deinen Mund wieder fröhlich macht: heißt es dann.

Ja wir sollen Gott fröhlich danken für unsere Errettung, so wie David hier.

Und du wieder jung wirst wie ein Adler.

Wenn Gott uns von der Last unserer Verfehlungen befreit, werden wir so erleichtert sein, dass wir, wie hier bildlich beschrieben, wie ein junger Adler uns in die Lüfte erheben können, hinfort aus den Niederungen von Schuld und Versagen.

Dann heißt es:

Er hat Moser seine Wege wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun.

Er lässt uns auch heute wissen, was er für uns tut. Nämlich:

Barmherzig und gnädig ist der Herr geduldig und von großer Güte.

Ist jetzt alles easy? Müssen wir gar nichts tun?

Doch!

Deshalb wiederholt David noch einmal:

**Er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden und vergibt uns nicht nach unserer Missetat.
Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.**

Fürchten bedeutet hier nicht: Angst haben vor, sondern Ehrfurcht haben vor diesem gütigen Gott.

Ihm vertrauen. Uns zu ihm bekennen.

Und dann wiederholt David noch einmal mit anderen Worten:

So fern der Morgen ist vom Abend, lässt er unserer Übertretungen von uns sein.

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die ihn fürchten.

Wenn wir ihm vertrauen, ist er wie ein guter Vater zu uns.

Vertrauen müssen wir ihm schon, Ihm unsere Schuld bekennen. Uns zu ihm bekennen. Mehr nicht.

Mit eigener Leistung können wir da nichts erreichen.

Schon Luther dichtete in seinem bekannten Lied:

„Ein feste Burg ist unser Gott“ :

Mit unsrer Macht ist nichts getan.

Damit uns seine Liebe, Gnade und Barmherzigkeit nicht mehr aus dem Kopf geht, hat er seinem eigenen Sohn als, Nachkomme Davids, zu uns gesandt, damit der uns noch einmal ganz eindrücklich an die Liebe und Güte seines, und auch unseres Vaters, erinnert.

Gott hat in Jesus Christus seinen alten Bund mit allen Menschen erneuert,-- bekräftigt.

Seine Liebe zu uns Menschen zieht sich, als alles beherrschendes Motiv durch das Alte wie durch das Neue Testament.

Ob wir also konservativ sind, was ja auch nur meint, das Gute zu konservieren, zu bewahren, oder ob wir Gott ganz neu sehen und verehren, macht keinen Unterschied.

Ihm zu vertrauen und ihm allein die Ehre zu geben, das allein ist wichtig.

Dazu helfe uns der drei-einige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserm Herrn. Amen

Segen:

Holger

Mögen deine Gaben,
wachsen mit den Jahren,
die Gott dir schenkt.
Und in jeder Stunde
der Freude und des Leides
möge Gott mit dir sein
und dich segnen -
du aber bleibe
in seiner Nähe.

Ulli

Der Herr sei vor dir, um dir den rechten Weg zu zeigen.
Der Herr sei neben dir, um dich in die Arme zu schließen
und dich zu schützen.
Der Herr sei hinter dir, um dich zu bewahren
vor der Heimtücke böser Menschen.
Der Herr sei unter dir, um dich aufzufangen,
wenn du fällst.
Der Herr sei in dir, um dich zu trösten,
wenn du traurig bist.
Der Herr sei um dich herum, um dich zu verteidigen,
wenn andere über dich herfallen.
Der Herr sei über dir, um dich zu segnen.
So segne dich der gütige Gott.

Lied: 391,1+4 Jesu geh voran auf der Lebensbahn